

Beängstigend fremd – Gegen eine Kultur der verschlossenen Türen

von Susanne Riedlbauer

Hinweis: Die folgenden Bausteine sind einzeln oder als Gesamtkonzept verwendbar.

1 **Bildbetrachtung**

Hinführung

Wenn wir beim Abendessen Nachrichten sehen, oft schreckliche Nachrichten von Flüchtlingen, vertriebenen und ermordeten Menschen, dann sagen wir vielleicht in einer kurzen Betroffenheit: „Oh, wie schrecklich“. Aber es stört uns nicht wirklich beim Essen. Beim nächsten Bissen sind die verstörenden, fürchterlichen Bilder schon wieder verdrängt und vergessen.

Heute wollen wir einmal länger hinsehen, länger als uns vermutlich selbst lieb ist. In den nächsten 2 Minuten konzentrieren wir uns still auf das Bild **B1** und halten aus, was es aufwühlt.

© Bärbel Zeimantz (aus missio konkret 3/2014)

Nach 2 Minuten werden Impulsfragen gestellt. Zwischen den Fragen wird weiterhin ruhig verweilt: Wovor fliehen die Menschen? Wer hat sie zur Flucht gezwungen? Was mussten sie bereits alles ertragen? Welche Bilder werden sie nie wieder loslassen? Wen müssen sie zurücklassen? Wohin fliehen sie? Wer wird sie aufnehmen? Wie wird man sie dort aufnehmen? Und dann?

Ggf. können die Teilnehmer nun eingeladen werden, ihre Gedanken, Gefühle, Betroffenheit, Ablehnung, in die Runde zu geben. Nach jeder Aussage wird kurz inne gehalten.



B1



© Jesuitenmission, Nürnberg

1

2 Gebet

Guter Gott,
auch die heilige Familie musste fliehen.
Sie fand in Ägypten Aufnahme.
Und wird dort bis heute tief verehrt.

Wie damals die heilige Familie,
so erleben auch heute viele Menschen
Furcht und Unsicherheit. Wir bitten dich:

Für alle, die Angst haben,
vor dem was auf sie zukommt:
Sei du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die niedergedrückt sind
von Enttäuschung und Resignation:
Sei du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die verzweifelt sind,
weil ihre Freiheit schwindet:
Sei du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die um ihr Leben fürchten,
weil sie dich bekennen:
Sei du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die Armen und Verachteten
in deinem Namen
Hoffnung und Zukunft schenken:
Sei du ihre Kraft und erfülle sie
mit der Freude deiner Nähe. **Amen.**

Msgr. Ibrahim Isaac Sedrak
(koptisch-katholischer Priester von Alexandria, Kairo, leicht überarbeitet)



B2



© missio Aachen (Flucht nach Ägypten, Ikonenmotiv von Joseph Khalil, Ägypten, aus dem missio-Kunstkalender 2012)

3 Bibel teilen

Das Thema Flucht ist kein neues Phänomen unserer Zeit. Die Menschen waren schon immer auf der Flucht vor etwas und damit auch auf der Suche nach etwas. Die sogenannten „push-“ und „pull-“ Faktoren – also das, was die Menschen vertreibt bzw. anlockt – mögen sich im Laufe der Zeit verändert haben. Die Reaktionen der Einheimischen auf die Neuankömmlinge, ist wohl bis heute oft verhalten. So finden wir zum Beispiel im Alten Testament eine Erzählung darüber, wie die Ägypter die eingewanderten Israeliten versklavten, da sie ihnen zu mächtig erschienen. Diese Geschichte möchten wir nun gemeinsam näher betrachten.

Ablauf:

- 1) Ex 1,1-17 wird verteilt und langsam vorgelesen.
- 2) Jeder sucht sich einen kurzen Satz oder Worte aus, die ihm besonders aufgefallen sind.
- 3) Diese werden reihum vorgelesen – auch Wiederholungen. Nach jedem Beitrag, folgt jeweils eine kurze Besinnungspause.
- 4) Der Text wird erneut laut vorgelesen.
- 5) Die Teilnehmer werden motiviert, in Stille in sich hinein zu horchen und zu erforschen, was der Text bei ihnen aufgewühlt hat.
- 6) Jeder darf nun erklären, welches Wort ihn persönlich angesprochen hat. Aber keine Diskussion.
- 7) Die Frage, wozu der Text den Leser aufruft, wird gestellt und verschiedene Antworten gesammelt.
- 8) Es wird gemeinsam überlegt, welche aktuellen Verhaltensregeln sich daraus ableiten lassen.



Ex 1,1-17

T3

Das sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren – mit Jakob waren sie gekommen, jeder mit seiner Familie: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon, Benjamin, Dan, Naftali, Gad und Ascher. Zusammen waren es siebzig Personen; sie alle stammten von Jakob ab. Josef aber war bereits in Ägypten. Josef, alle seine Brüder und seine Zeitgenossen waren gestorben. Aber die Söhne Israels waren fruchtbar, sodass das Land von ihnen wimmelte. Sie vermehrten sich und wurden überaus stark; sie bevölkerten das Land. In Ägypten kam ein neuer König an die Macht, der Josef nicht gekannt hatte. Er sagte zu seinem Volk: Seht nur, das Volk der Israeliten ist größer und stärker als wir. Gebt Acht! Wir müssen überlegen, was wir gegen sie tun können, damit sie sich nicht weiter vermehren. Wenn ein Krieg ausbricht, können sie sich unseren Feinden anschließen, gegen uns kämpfen und sich des Landes bemächtigen. Da setzte man Fronvögte über sie ein, um sie durch schwere Arbeit unter Druck zu setzen. Sie mussten für den Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratslager bauen. Je mehr man sie aber unter Druck hielt, umso stärker vermehrten sie sich und breiteten sie sich aus, sodass die Ägypter vor ihnen das Grauen packte. Daher gingen sie hart gegen die Israeliten vor und machten sie zu Sklaven. Sie machten ihnen das Leben schwer durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern. So wurden die Israeliten zu harter Sklavenarbeit gezwungen. Zu den hebräischen Hebammen – die eine hieß Schifra, die andere Pua – sagte der König von Ägypten: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben! Ist es ein Mädchen, dann kann es am Leben bleiben. Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben.



4 Impuls

Das Fremde kann interessant sein:
fremde Länder, fremdes Essen, fremde Sprachen.
Das Fremde kann beängstigend sein:
fremde Sitten, fremde Religionen, fremde Kulturen.

Manchmal suchen wir das Fremde –
das Aufregende, das Neue.
Manchmal bevorzugen wir das Bekannte –
das Vertraute, das Alte.

Und ab und zu verurteilen wir das Fremde –
wir lehnen es ab,
obwohl wir es nicht kennen.
Oder eher: weil wir es nicht kennen.

Zu viel Fremdes kann Angst machen.
Doch wir dürfen uns von der Angst nicht leiten lassen.
Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie verzehrt die Wirklichkeit und macht blind:

blind für das Neue,
blind für Schicksale,
blind für die Chance,
blind für Menschen.

Stattdessen können und dürfen wir neugierig sein:

neugierig auf das Fremde,
neugierig auf die Fremden,
neugierig auf Menschen.

5

Gebet

Das Kreuz besteht aus verschiedenen Farben. Erst durch diese Vielfalt wird es komplett.

Würde auch nur eine Farbe fehlen, wäre es nicht mehr das Kreuz, das der Künstler geschaffen hat.

Lass uns erkennen, dass auch Du uns mit all unseren Unterschiedlichkeiten geschaffen hast.

Lass uns erkennen, dass wir die aktuellen Herausforderungen nur gemeinsam meistern können.

Lass uns erkennen, dass wir nicht immer auf die anderen zeigen können und fordern: Mach du!

Wir müssen – wie Du – unseren schönen Worten von gestern heute Taten folgen lassen.

Wir müssen – wie Du – mit gutem Beispiel vorangehen. Ermuntere uns immer wieder darin, offen zu sein für Deine Vielfalt.

Ermuntere uns immer wieder darin, dass Nächstenliebe niemals eine falsche Antwort sein kann.

*Das Kreuz kann kostenfrei bei missio bestellt werden:
m.roppelt@missio.de*



B5



© missio